Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich H. Gaartz in Elbing.

Nr. 257. Elbing, Sonnabend 2. November 1889. 41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung" mit den acht Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten

Abholestellen	1,10 M.
mit Botenlohn	1,30 „
bei allen Postanstalten	1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

□ Kaiser Wilhelm in Konstantinopel.

In diesen Tagen wird Kaiser Wilhelm, von den Hochzeitsfeierlichkeiten im griechischen Hofe kommend, in die Mauern Konstantinopels einziehen, um auch dem Beherrscher des Osmanenreiches seinen Besuch zu machen und mit diesem Ereignisse erhält die Orientfahrt des jugendlichen Monarchen ihren effectvollen Abschluß. Seit den Zeiten Kaiser Siegismunds, also seit beinahe fünf Jahrhunderten, hat kein deutscher Kaiser mehr in der uralten Kaiserstadt am Bosporus geweilt, und auch sonst haben sich in derselben nur selten regierende Fürsten blicken lassen, so daß der Besuch, welchen jetzt Kaiser Wilhelm in der türkischen Hauptstadt abzustatten im Begriff steht, schon deshalb ein seltener Vorgang ist. Daß dieser einen bedeutsamen politischen Hintergrund aufweist, ergiebt sich aus den ganzen das Ereigniß begleitenden Umständen und selbst wenn man annimmt, daß der deutsche Monarch zunächst nur aus höflichen Rücksichten für Sultan Abdul Hamid am goldenen Horn erscheint, so wird hierdurch die innere Bedeutung des Kaiserbesuches in Stambul nicht abgeschwächt. Charakterisirt er sich doch als eine Consequenz der von Kaiser Wilhelm an den europäischen Höfen bisher gemachten Besuche und offenbar bedeutet das Erscheinen des deutschen Herrschers in Stambul eine Anerkennung der Stellung des türkischen Reiches in der europäischen Staatenordnung und zugleich eine Besiegelung des freundschaftlichen Verhältnisses, in welchem die Pforte schon seit langem zu dem neuen deutschen Reiche steht.

Allerdings darf aber andererseits die Bedeutung dieses Ereignisses auch nicht überschätzt werden und am allerwenigsten sind von der Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Sultan irgend welche politische Abmachungen zu erwarten. Gewisse russische und französische Blätter bemühen sich freilich eifrigst, die Sache so darzustellen, als ob durch die Monarchenbegegnung von Konstantinopel der türkische Herrscher zum Beitritt zum Dreibund veranlaßt werden solle, es bedarf indessen wohl kaum einer besonderen Versicherung, daß man in Berlin nicht im Entferntesten an einen derartigen Schritt denkt. Die drei Mächte, die die jetzige europäische Tripel-Allianz bilden, sind in ihrer innigen Gemeinschaft gewiß stark genug, um des formellen Anschlusses von anderen Staaten an ihren Bund entbehren zu können und außerdem widersprechen dem Eintritt der Türkei in das deutsch-österreichisch-italienische Bündniß verschiedene specielle Gründe, so daß dies Project keinen Augenblick ernst genommen zu werden braucht. Immerhin jedoch gewährt das Erscheinen des deutschen Kaisers am Hofe des Sultans dem Osmanenreiche in seinem Daseinskampfe eine nicht zu unterschätzende Unterstützung und bedeutet demnach eine mittelbare Schwächung all' der ununterbrochenen Bestrebungen, die auf die staatliche Zertrümmerung der Türkei, hiermit aber auf den Ausbruch des längst drohenden Weltkrieges zielen. Zudem erhält das Ansehen des Padischah durch die Zusammenkunft mit dem mächtigen Schirmherrn des deutschen Reiches in den Augen der Moslims neuen Glanz, in der ganzen Levante und soweit überhaupt die muhammedanische Welt dem Sultan in Stambul als Nachfolger des Propheten verehrt, wird man von dem Kaiserbesuche am Bosporus reden und denselben zu Gunsten des Großherrn auslegen.

Sultan Abdul Hamid selbst weiß denn auch sehr wohl die Bedeutung des Besuches Kaiser Wilhelms in Konstantinopel zu würdigen und wird der Empfang des Oberhauptes des deutschen Reiches in der Sultansstadt ein ungemein glänzender sein. Der Telegraph aus Konstantinopel berichtet von Anstrengungen anläßlich des in Sicht befindlichen Kaiserbesuches, die als für türkische Verhältnisse und Gepflogenheiten ganz ungewöhnlich bezeichnet werden müssen und die so weit gehen, daß Abdul Hamid Heer und Flotte zu Ehren des kaiserlichen Gastes theilweise neu ausstaffiren läßt. Ein stattliches türkisches Geschwader wird das deutsche Kaiserpaar — das Gerücht, die Kaiserin würde ihren Gemahl nicht nach Konstantinopel begleiten, bestätigt sich nicht — bereits am Eingange der Dardanellen begrüßen und nach der Hauptstadt geleiten, woselbst die Ankunft der Majestäten im Laufe des Sonnabend erfolgen dürfte; auf Befehl des Sultans ist alles angeordnet, seinen hohen Besuch nach den Gebräuchen reichster türkischer Gastfreundschaft zu ehren. Dieser seiner in der Sultanstadt harrende glänzende Empfang wird dem deutschen Kaiser sagen, daß man in den leitenden türkischen Kreisen seinen Besuch mit besonderer Freudigkeit empfindet und die Bedeutung des Ereignisses für die Stärkung der politischen Stellung der Türkei zu schätzen versteht und somit wird die Kaiserreise nach dem Bosporus nur zur Befestigung der so freundschaftlichen deutsch-türkischen Beziehungen dienen und diese Freundschaft liegt schließlich gewiß nur im Interesse des Dreibundes und seiner Friedenspolitik.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung vom 31. Oktober.

Tages-Ordnung: 1) Erste Etats-Berathung, 2) Erste Berathung der Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1888—89, 3) Erste Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1884—85, 4) desgleichen des Etatsjahres 1885—86.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstisch: Freiherr v. Maltzahn, von Bötticher, Verdy du Vernois 2c.

Das Haus tritt sofort in die Tages-Ordnung ein.

Staatssekretär v. Maltzahn: Die Nothwendigkeit der höheren Ausgaben wird in der Commissions-Berathung dargethan werden, erwünscht sind sie auch der Regierung nicht. Es ist zur Zeit noch nicht möglich, an eine Reform der Zuckersteuer und Branntweinsteuer heranzugehen. Bezüglich der ersteren schweben noch Verhandlungen, die letztere ist noch zu neu, um an Abänderungen zu denken. Was die Zölle anbetrifft, so habe ich vom Standpunkte der industriösen Küstenbezirke schon früher meine Bedenken geltend gemacht, ausdrücklich aber bei einer Einführung von Zöllen auch solche zu Gunsten der Landwirthschaft gefordert. In einem Punkte habe ich mich geirrt, nämlich daß die Zölle den nöthigen Schutz der nationalen Arbeit nicht bewirken könnten. Ich habe mich überzeugt, daß dieser Schutz der springende Punkt der Zollgesetzgebung ist. Sie (zur Linken) wollen für den Augenblick die Rückkehr zum Schutzzolle auch nicht. Behalten wir aber die Schutzzölle, so müssen wir auch die Kornzölle behalten. Diese haben in den ersten Jahren nur als Finanz- und nicht als Schutzzölle gewirkt. Die Frankenstein'sche Klausel und die lex Huene sind nicht so schlimm, als man sie schildert, sie werden das Solidaritäts-Bewußtsein der Bevölkerung nicht erschüttern. In Preußen allein war man in der Lage, mit den Reichseinnahmen 78 Millionen zu Steuer-Erleichterungen zu verwenden. Ich glaube, mit diesem Finanzresultate brauchen wir uns nicht zu schämen.

Abg. Richter (d.-fr.) findet die Militärforderungen nicht genügend begründet. Der Hinweis auf das französische Wehrgesetz genüge nicht; er beweise nur eine Anerkennung derjenigen Prinzipien, welche seine Partei anstrebe und welche im französischen Wehrgesetz zum Ausdruck komme. Dieses französische Wehrgesetz giebt dem Parlament das Recht, durch seinen budgetmäßigen Beschluß das stehende Heer auf 260,000 Mann zu fixiren. Da soll man doch nicht sagen, daß es ein Ausliefern an Frankreich war, als wir gegen das Septennat stimmten. Wir haben uns durch frühere Beschlüsse und Abstimmungen nie engagirt für die Entwickelung unserer Flotte zu einer Angriffsflotte. Die Rücksichten auf die Colonialpolitik können uns in diesen Entschlüssen nicht erschüttern. Dabei werden auch andere Ergänzungen nöthig. Wie verhält es sich z. B. mit dem „rauchlosen" Pulver? Militärisch-offiziös lesen wir, daß die Artillerie durch dasselbe an Bedeutung verliere. In der Marine zeigt sich eine einseitige subjective Liebhaberei. Wir werden gegen die neue Yacht stimmen, für welche vier Millionen bewilligt werden sollen. Mag das Schiff, welches für Officiere bestimmt ist, auf Kosten der Kronbotation gebaut werden, die im vorigen Jahre um 3 Millionen erhöht wurde. Ueber die augenblickliche Stellung des Kanzlers gegenüber der Colonialpolitik herrscht völlige Unklarheit. Was er darüber geäußert, ist voller Widersprüche. Wie geht es aber in den Colonien zu? Wir lesen, daß Wißmann bereits 6—700 Araber hat hängen und erschießen lassen, die Araber thun das Gleiche. Und das nennt man in der Thronrede „Cultur und Gesittung nach Afrika tragen." Die Raubritter stiegen wenigstens von ihren Burgen herab, wenn sie Zölle erhoben; das thun die Krieger in Ostafrika nicht einmal, wenn sie die Zölle für den Sultan von Zanzibar erheben. Die vom Abg. v. Bennigsen angeregte Bestallung eines Reichsfinanzministers ist eine von den Forderungen, die er 1878 beim Reichskanzler geltend machte, als dieser mit den National-Liberalen wegen Bewilligung neuer Steuern 2c. verhandelte. Die Wiederaufnahme dieses Punktes ist sehr interessant, wie wird sie der Reichskanzler aufnehmen? Die National-Liberalen scheinen sich zu den „Reichsfeinden" schlagen zu wollen, da sie Forderungen erheben, welche dem Reichskanzler nicht genehm sind. Wenn Herr v. Bennigsen diesen Antrag einbringt, so werden wir ihn unterstützen, falls er bei seinen Freunden damit Schwierigkeiten findet. (Heiterkeit). Der Abschaffung des Ueberweisungs-Verfahrens stimmen wir bei, die National-Liberalen sind an diesem Verfahren mit Schuld, nicht so an der Frankenstein'schen Klausel, die der Reichskanzler im Verein mit dem Centrum fertig brachte und dabei die National-Liberalen im Stiche ließ, weshalb Herr von Bennigsen damals gegen den ganzen Zolltarif stimmte. Der Hinweis auf die directe Steuern in der Berliner Stadtverwaltung trifft nicht ein, denn Gas- und Wasserleitungseinnahmen sind so wenig indirecte Steuern wie Post- und Telegraphengebühren. Wohl aber hat Berlin es in kurzer Zeit verstanden, neue Einrichtungen zu schaffen und die Schulden zu tilgen und deshalb dient sie als leuchtendes Beispiel für alle Finanzminister und Schatzsekretäre, die nichts weiter wissen, als die Steuern zu erhöhen und die Schulden zu vermehren. In der Steuerpolitik kann man zahlreiche Millionen verfügbar machen, wenn man die Subventions-Theorie beseitigt und die Unterstützungen einzelner Klassen aufhebt. Das könnte man auch, ohne sofort die Zolltarife aufzuheben. Jedenfalls muß man ernstlich an eine Aufhebung der Zölle denken, zunächst die Kornzölle; mit deren Aufhebung Hand in Hand gehen müssen die Industriezölle. Gegenwärtig hat nur eine kleine Minderheit im deutschen Reiche Ursache, zufrieden zu sein. Wenn unsre Hoffnungen getäuscht worden sind, so sind es dieselben Hoffnungen, welche Herr v. Bennigsen hegte, die Freiheiten und Rechte des Volkes sind eingeschränkt. Die Gleichberechtigung der Confessionen und Stände sind thatsächlich erschüttert durch die Duldung der antisemitischen Hetzereien und durch die Aeußerungen über die Stellung des Adels. Tendenzprozesse, bei denen der politische Zweck offen eingestanden wird, sind an der Tagesordnung. Das System Puttkamer sind wir losgeworden, aber dasselbe wird fortgesponnen, wie es scheint, von Herrn v. Bennigsen. Mit dem Namen des Kaisers sollten sich, wie dies geschieht, nicht politische Gruppen decken. Wir sind nicht erbittert, wir werden unser Programm weiter vertheidigen. Die Socialdemokratie ist nicht die Vorfrucht des Liberalismus, sie ist so recht eigentlich das Nebenproduct der Politik des Kanzlers; diese hat die Eigenart der deutschen Socialdemokratie geschaffen und darin erblicken wir die Gefahr für die Zukunft des Vaterlandes. Herrn v. Bennigsen trifft der Vorwurf, dem Kanzler nicht entgegen getreten zu sein in dessen Politik, die wir für verderblich halten. (Bravo!)

Staatssecretär v. Bötticher: Wenn unsere Zustände so schlecht sind, dann begreife ich nicht, wie es Herr Richter noch bei uns aushält. (Sehr richtig!) Unsere wirthschaftliche Lage ist keine ungünstige, wenn sich die oppositionelle Presse auch Mühe giebt, sie als solche darzustellen. Thatsächlich hat sich die Einfuhr in den letzten Jahren gehoben, namentlich an Rohstoffen, und ebenso ist die Ausfuhr in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Die Preissteigerung in Folge des Schweineeinfuhrverbots ist vorher wohl überlegt worden und wird schwer empfunden. Trotzdem war das Verbot nöthig, um dem Eindringen der Schweinepest Einhalt zu thun, die uns, wie zweifelsfrei erwiesen, über die östliche Grenze massenhaft zugeführt wird und den Viehstand mit Gefahr bedroht. Uns sind auch die englischen Häfen versperrt worden. Im Auslande sind auch die Fleischpreise in die Höhe gegangen. Die Regierung hat sich bemüht, dem Lande statt der verstopften Einfuhrquellen, neue zu erschließen im Inlande in Gestalt von Tarifermäßigungen, von neuen Märkten 2c. Auch was die oppositionelle Presse über die Getreidepreise schreibt, ist unrichtig, denn die gegenwärtigen Getreidepreise sind niedriger, als sie vor mehreren Jahren vor Einführung der Getreidezölle waren. Die Löhne der Arbeiter so zu normiren, daß allgemeine Zufriedenheit herrscht, ist nicht möglich. So viel ist aber sicher, daß sich die Einnahmen der arbeitenden Klassen gehoben haben.

Abg. v. Bennigsen (n.-l.) will nur auf einige Andeutungen des Abg. Richter antworten, die Frage der Reichsfinanzverwaltung habe durchaus nicht die persönliche Bedeutung, welche ihr der Abg. Richter unterzulegen beliebe und scheine Abg. Richter mehr zu wissen über Verhandlungen die zwischen ihm (Redner) und dem Reichskanzler geschwebt, als er (Redner) selbst. Seine Stellung zu den Getreidezöllen sei bedingt gewesen durch Erwägung, daß die Landwirthschaft unter den verbesserten Transportverhältnissen Noth leide, weil ausländisches Getreide uns billiger gebracht werde, als es uns erwachse, der damalige Zoll sei so gering gewesen, daß er als Zoll gar nicht in Betracht gekommen sei, sondern höchstens als Controllgebühr habe angesehen werden können. Der Versuch Richters, das System der indirecten Steuern Berlins mit seinem Programm in Einklang zu bringen, sei verfehlt. Gas- und Wasser seien nothwendige Dinge. Die Miethssteuer sei auch eine Abgabe, welche auf ein unumgänglich nothwendiges Bedürfniß, das Wohnen, gelegt sei. Im großen Ganzen seien in der Reichsgesetzgebung liberale Ideen niedergelegt, auch in der Verwaltung sei nach dieser Richtung hin bedeutendes geleistet, aber das Alles existire für Herrn Richter nicht, weil darin Dinge enthalten seien, die ihm nicht paßten. Andere Länder z. B. beneideten uns um unsere Schuleinrichtungen, Herrn Richter paßten sie nicht. Ein allgemeiner Aufschwung sei nicht abzuleugnen. Wenn Herr Richter aber die Rolle der Unzufriedenen vom Beruf mit seinem Gefolge fortspielen wolle, so möchten sie es thun. (Beifall bei den Nat.-Lib.)

Abg. Rickert (d.-fr.): Die National-Liberalen haben bis noch vor Kurzem im Wesentlichen unsere Grundsätze verfolgt und es ergreift mich ein tiefes Bedauern, wenn ich sehe, wie Herr v. Bennigsen jetzt Schritt für Schritt von seinem früheren Standpunkte zurückweicht. Seine Rede war wohl das Vorspiel zu den nächsten Wahlen. Ich will ihm die Programme und Flugblätter bringen, die er mit uns gemeinsam unterzeichnet hat. Das deutsche Volk wird sich seine Freiheiten zu erringen wissen trotz der Reden des Herrn v. Bennigsen. Die Debatte wird geschlossen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen den Abgg. Meyer-Halle (d.-fr.), v. Bennigsen (n.-l.), Rickert und Richter (d.-fr.), beschließt das Haus, die übrigen Theile des Etats an die Budgetkommission zu überweisen.

Die Rechnungsübersichten werden der Rechnungskommission überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tages-Ordnung: Sozialistengesetz. Schluß $4\frac{3}{4}$ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

□ **Berlin,** 31. Okt. Die conservative Fraction des Reichstags hat eine Resolution angenommen, wodurch das Vertrauen ausgesprochen wird, daß „die conservative Correspondenz künftighin sich einer „angemessenen Haltung" befleißigen werde. Letztere liegt bekanntlich im harten Strauß mit der „Kreuzztg." wegen des Kartells. Obiger Rüffel hat also zu bedeuten, daß in der Fraction die Kreuzritter sich in der Mehrzahl befinden und die Haltung der „Kreuzztg." in der Kartellsangelegenheit für correct anerkannt wird. Da dieses strikte gegen die kaiserlichen Auslassungen über das Kartell gerichtet ist, so haben wir wieder einmal den Beweis, daß die „Junker" eben nur so lange „loyal" sind, als es ihnen paßt. — Die Gattin des freisinnigen Abg. Träger ist heute von einem schweren Unfall betroffen worden. Beim Besuch des Reichstagsgebäudes verunglückte sie durch einen Fall von der Treppe so schwer, daß sie durch eine Droschke nach Hause geschafft werden mußte.

— Dem Reichstage ist der Antrag Lohren zugegangen, derselbe betrifft die Ergänzug der Gewerbeordnung. Es soll § 136 der Gewerbe-Ordnung durch folgende Bestimmung ergänzt werden: „Arbeiterinnen dürfen in Fabriken weder an Sonn- und Festtagen, noch zur Nachtzeit zwischen $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends und $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens beschäftigt werden. Am Sonnabend dürfen Kinder und Arbeiterinnen Nachmittags nach $5\frac{1}{2}$ Uhr in Fabriken nicht beschäftigt werden."

— In einer Versammlung des Vereins Waldeck, in welcher der Abg. Barth gegen das Socialistengesetz sprach, wurde ein Brief des Rechtsanwalts Harmening in Jena verlesen, welcher bestätigt, daß Verhandlungen bezüglich der Einstellung des Strafverfahrens gegen Harmening wegen der Broschüre „Wer da? stattgefunden haben, welche aber nicht von ihm angeregt und schließlich von ihm abgebrochen worden seien.

— In Eisenach ist im freisinnigen Verein am Mittwoch Abend Rechtsanwalt Dr. Harmening-Jena als Reichstagskandidat aufgestellt.

— Hofprediger Stöcker erließ ein Rundschreiben an seine Partei, trotz der jetzigen Zurückhaltung fest zusammenzuhalten. Jeden Freitag solle zur inneren Stärkung und Sammlung eine Versammlung sein.

— Die Londoner Ausgabe des „Newyork Herald" enthält den Bericht über eine Unterredung zwischen den hiesigen Correspondenten des „Herald" und dem Grafen Waldersee in dem Berliner Generalstabsgebäude. Die Frage, ob es wahr sei, daß er den Krieg als unvermeidlich betrachte und ihn deshalb schleunigst herbeiwünsche, beantwortete Waldersee dahin: „Daß ich den Krieg wünsche, ist Unsinn; ich wünsche nur, daß wir so stark organisirt sein mögen, daß unseren Feinden jede Lust uns anzugreifen vergeht. Sollte die Vorsehung uns jedoch den Krieg senden, so glaube ich zuversichtlich, im Stande zu sein, die mir anvertrauten Aufgaben auszuführen. Ich kenne den Aufopferungsgeist der Deutschen und weiß, mit welchem Vertrauen sie ihrem feurigen und energischen jungen Kaiser folgen würden. Ich kenne auch unsere Armee und bin gewiß, daß sie, was Tüchtigkeit betrifft, jeder anderen überlegen ist. Andere Nationen mögen unsere taktischen Formen und unsere Waffen nachahmen, sie können aber nicht die moralische Qualität nachahmen, und gerade diese hohe moralische Kraft ist das Hauptelement der Stärke und ist jedenfalls eine kräftige Friedensbürgschaft. Aber ich bin gewiß, daß die Macht Deutschlands, in einer einzigen starken Hand gehalten und geleitet von einem einzigen festen Willen, stark genug ist, um einer Coalition mit guter Hoffnung auf Erfolg allein die Stirne zu bieten."

— Es ist eine Statistik über den Kohlenbergbau erschienen. Danach ist das erste Kohlenland der Welt England mit einer Förderung von 170 Millionen Tonnen; es folgen Nordamerika mit 118, Deutschland mit 76, Oesterreich und Frankreich mit je 25, Belgien mit 19 Millionen. Die Förderpreise in Francs sind für die Tonne in England 5,99, Oesterreich 5,34, Deutschland 6,45, Amerika 7,97, Belgien 8,4, Frankreich 10,63.

— Der internationale Arbeiterschutz-Congreß wird nächstes Jahr auch nach Berlin einberufen werden, falls Deutschland, das bis jetzt noch nicht beigetreten ist, bei seiner Ablehnung beharrt.

— Die erste Berathung des Socialistengesetzes im Reichstag wird am Montag beginnen.

— Nach der neuen Fraktionsliste des Reichstages zählen die Freisinnigen 35 Mitglieder, das Centrum hat 99 Mitglieder, die Nationalliberalen zählen 91, die Deutschconservativen 75, die Reichspartei 39 Mitglieder. Die Polen sind 13 Mitglieder stark, die Socialdemokraten 11, die Elsaß-Lothringer 14.

— Der „National-Zeitung" zufolge hat das Emin Pascha-Comitee in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, Dr. Peters zurückzurufen.

— Die Nachforderungen für das Wißmann'sche

Expeditionscorps sollen sich, der „Lib. Corresp." zufolge, auf 8 Millionen Mark belaufen.

Im Reichsjustizamt haben gestern unter Vorsitz des Staatssekretärs von Oehlschläger die Berathungen der Sachverständigen über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Lagergeschäfte und Lagerpapiere begonnen.

— Bei der Kaiserbegegnung in Berlin sind, wie der Wiener „Polit. Korresp." offiziös aus Petersburg geschrieben wird, keine Abmachungen in Betreff internationaler Fragen angestrebt worden.

— Die Afrikareisenden Hauptmann Zenner und Lehrer Christaller schifften sich am Mittwoch in Hamburg nach Kamerun ein. Der Kanzler von Kamerun, von Puttkamer, und der Regierungsbeamte Dr. Krabbes benutzen von Madeira ab denselben Dampfer zur Rückkehr nach Westafrika.

* **Posen,** 31. Okt. Das Priesterseminar wurde heute durch ein Hochamt im Dome und einen Weiheakt im Seminargebäude eröffnet.

* **Breslau,** 31. Okt. Nach Meldung hiesiger Mittagblätter ist wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche auf dem hiesigen Schlachtviehmarkte der Abtrieb von Schlachtvieh (Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen) vom Markte nach auswärts bis auf weiteres verboten. Das zum Markte aufgetriebene Vieh muß während der Dauer des Verbotes in Breslau selbst abgeschlachtet werden.

* **Erfurt,** 31. Okt. Nach einem Festgottesdienste in der Barfüsserkirche, bei welchem der Generalsuperintendent Dr. Schultze die Festpredigt hielt, fand heute Mittag die feierliche Enthüllung des von Prof. Schaper entworfenen und hergestellten Denkmals Luther's statt. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Wolff, die Mitglieder der Staats- und städtischen Behörden Erfurts, die Vertreter der sächsischen lutherischen Städte, der Universitäten Halle und Jena und viele sonstige Ehrengäste wohnten der Feier bei. Nach der von Dr. Bärwinkel gehaltenen Festrede erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Stadt durch den Regierungspräsidenten v. Brauchitsch und die Uebernahme desselben durch den Bürgermeister Kirchhoff. Nach dem Schlußgebet und dem von dem Generalsuperintendenten Schultze gesprochenen Segen wurde mit dem Gesange des Chorals „Nun danket alle Gott" die von schönstem Wetter begünstigte Feier beendet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 31. Okt. Der Keiser empfing heute Vormittag die Deputation der Generalsynode beider evangelischen Bekenntnisse. Auf die Ansprache des Präsidenten Haase, in welcher derselbe dem Kaiser als väterlichen Gönner die Huldigung der evangelischen Kirche ausdrückte, erwiderte der Kaiser, er brauche nicht zu wiederholen, daß er an der geistlichen Entwicklung der evangelischen Kirche den lebhaftesten Antheil nehme, den Arbeiten der Synode den besten Erfolg wünsche und sich über den erneuerten Beweis des Patriotismus, welcher in der evangelischen Kirche gepflegt werde, freue. — Prinz Ferdinand von Coburg erschien heute in der Kapuzinerkirche, um am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz niederzulegen. Der bulgarische Fürst verblieb eine Viertelstunde in der Gruft.

Frankreich. Paris, 29. Okt. Die Ausstellung neigt ihrem Ende zu und schließt festlich, wie sie begonnen hat und durchgeführt wurde, auch ab. Der gestrige Ball im Elisée zu Ehren der Aussteller war das letzte Ausstellungsfest des Präsidenten. Auf morgen hat der Ministerpräsident Tirard zu einem Concert mit Ball eingeladen, und am 6. November veranstaltet der Pariser Stadtbaumeister Alphand noch einmal ein Nachtfest in der Ausstellung, das alle früheren an Glanz übertreffen soll. Schon am nächsten Tage, am 7. November, soll bereits mit der Räumung des Marsfeldes begonnen werden.

England. London, 31. Okt. In Dakota (Nordamerika) ist infolge der Mißernte eine Hungersnoth ausgebrochen. Hunderttausend Menschen befinden sich im Elend.

Belgien. Brüssel, 30. Okt. Die Lütticher Waffenfabriken bereiten einen öffentlichen Protest gegen die Wahl des Mausergewehrs für die belgische Armee vor.

Serbien. Belgrad, 31. Okt. Der Ministerrath beschloß, den Mitgliedern des französischen Ministeriums, Tirard und Spuller, sowie dem hiesigen französischen Gesandten Patrimonio in Anerkennung der Erfolge der serbischen Abtheilung bei der Pariser Weltausstellung und der Verdienste des französischen Kabinets bei Verstaatlichung der serbischen Eisenbahnen das Großkreuz des Takowo-Ordens zu verleihen. — Von einer Flucht des kleinen Serbenkönigs lassen sich Pariser Blätter melden; es heißt, König Alexander sei neulich Abend aus dem Königspalast zu seiner Mutter Natalie geflüchtet und habe nur mit Mühe von Ristitsch wieder zurückgebracht werden können.

Türkei. Konstantinopel, 31. Okt. Der deutsche Botschafter v. Radowitz, geht heute Abend mit den zum Ehrendienste bei Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria Augusta kommandirten türkischen Würdenträgern nach den Dardanellen ab. Der Ort der Begegnung mit dem kaiserlichen Geschwader ist noch unbestimmt. Kaiser Wilhelm wird, wie verlautet, Freitag Nachmittag 4 Uhr vor Mytilene sein. Demnach dürften die Majestäten Sonnabend zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags hier eintreffen. Es herrscht klares, kühles Wetter.

Griechenland. Athen, 31. Okt. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria schifften sich Mittags mit dem Gefolge im Piräus zur Fahrt nach Konstantinopel ein. Die königliche Familie, die fürstlichen Gäste, welche der Vermählungsfeier beiwohnten und zahlreiche andere Personen von Distinktion geben den Majestäten zur Abfahrt das Geleite. Bei dem herzlichen Abschiede drückten Ihre Majestäten die vollste Genugthuung über den Ihnen zu Theil gewordenen Empfang aus.

Hof und Gesellschaft.

— Prinz Heinrich wird nach neueren Mittheilungen den Kaiser nach Konstantinopel begleiten.

— In Kreisen, welche über die Reisepläne des Reichskanzlers unterrichtet sein können, wird angenommen, daß derselbe vor der Hand noch längere Zeit in Friedrichsruh verbleiben, jedenfalls aber vor der Rückkehr des Kaisers nicht nach Berlin kommen werde.

— Wie uns aus Athen mitgetheilt wird, beabsichtigt das neuvermählte kronprinzliche Paar nach der Beendigung der Hoffeierlichkeiten und der Abreise der fürstlichen Gäste eine Rundreise durch die Provinzen des Königreiches anzutreten. Schon haben die Gemeinderäthe einzelner Städte beschlossen, der Kronprinzessin bei dieser Gelegenheit großartige Huldigungen darzubringen.

Kirche und Schule.

* **Thorn,** 31. Okt. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über Anträge auf Erhöhung des Gehaltes der Volksschullehrer und Lehrerinnen verhandelt und schließlich der Antrag, das Gehalt der Lehrerinnen auf 900 bis 1350 Mk. zu bemessen, den Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen.

Nachrichten aus den Provinzen.

□ **Danzig,** 31. Okt. Die in vielen Städten mit so großem Beifall vorgeführte Wunderfontaine, welche selbst auf der Pariser Weltausstellung Sensation gemacht hat, ist nun auch hier angelangt und wird im Wilhelm-Theater als Schlußnummer des reichhaltigen Programms bis auf Weiteres allabendlich gezeigt. Man kann mit Recht behaupten, daß die Wasserkünste der Wunderfontaine bezaubernd auf den Zuschauer wirken. Eine gewaltige Wassersäule, die alle Farben des Regenbogens vereint, steigt empor, fällt, steigt wieder, zwei andere gesellen sich hinzu, eine vierte, fünfte und so fort. Plötzlich schießen feine Strahlen kreisförmig hervor, einigen sich zu einer strahlenden Kuppel, Wassergarben, cylindrisch kurz nach einander aufsteigende Massen überstürzen sich — kein ermüdendes Einerlei, fortwährender Wechsel des Schönen. Das Schönste aber erwartet unser noch. Aus der Tiefe, aus den Coulissen nahen sich marmorgleiche, schöne Frauengestalten als Venus, Apollo, Nymphen und Grazien. Schließlich erscheinen drei von ihnen als Trägerinnen der deutschen Kaiserkrone, im Hintergrunde breitet ein Engel die Friedenspalmen über den Büsten unserer beiden entschlafenen Kaiser aus. Die Sprache reicht nicht aus, auch nur ein mattes Bild des Ganzen zu geben. Das Publikum spendete der Darstellung einen Applaus, wie wir ihn im Wilhelm-Theater noch nicht gehört haben.

* **Danzig,** 31. Okt. Die alljährlich im Herbst stattfindende Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe ist nun auf den 30. September in Danzig anberaumt worden. — In der Königlichen Gewehrfabrik hierselbst ist man zur Zeit mit der Anfertigung von Lanzen beschäftigt, welche zur Ausstattung der leichten Kavallerie-Regimenter dienen sollen. Wie der D. C. hört, sollen in Danzig allein 80,000 Stück, wovon 30,000 bereits fertiggestellt und an die verschiedenen Waffendepots abgeliefert worden sind, angefertigt werden.

)§(**Pelplin,** 31. Okt. Der Fabrikinspektor Gunowski in Wreschen hat seine drei Häuser, welche er hier besaß, an Herrn Alexander Kosidowski von hier für den Preis von 10,000 M. verkauft. — Die katholische Elementarschule in Raikau wird in Kurzem einen dritten Lehrer erhalten.

* **Marienwerder,** 31. Okt. Wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in den benachbarten Kreisen ist die Abhaltung der Viehmärkte in Topollno und in Neuenburg, Schwetzer Kreises, am 4. bezw. 8. November d. Js. verboten worden. Der Auftrieb von Pferden ist jedoch von dem Verbot ausgeschlossen. — Der Secundaner Richard Fisch aus Lautenburg hat nach der hies. Ztg. am 12. Juni den 6jährigen Anton Bunkowski vom sicheren Tode des Ertrinkens im Wellefluß mit eigener Lebensgefahr gerettet. Der Herr Regierungspräsident bringt diese hochedle und menschenfreundliche That mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Minister des Innern dem Richard Fisch für dieselbe die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr verliehen hat.

[=] **Krojanke,** 31. Okt. Der gestrige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt entsprach bei Weitem nicht der Erwartungen der Geschäftsleute, obgleich Käufer und Verkäufer zur zur Genüge erschienen waren. Der Viehmarkt war ziemlich stark beschickt, doch war die Kauflust gering. Minderwichtige Waare fand gar keinen Absatz. Für Fettvieh wurden annähernd gute Preise erzielt, wogegen guter Milchkäse auch nur bei gedrückten Preisen verhandelt wurden. Auf dem Pferdemarkte stand bei dem starken Auftriebe die Nachfrage zu dem Angebot in keinem Verhältniß Etwas günstiger gestaltete sich der Geschäftsverkehr auf dem Krammarkte, wo namentlich in den Nachmittagsstunden recht flott gehandelt wurde.

* **Lauenburg,** 31. Okt. In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. ist die zu dem Lupow'schen Majorate gehörige, von Herrn Mühlenbesitzer Albrecht gepachtete Ruhnower Dampfschneidemühle total niedergebrannt. Man vermuthet, da die Mühle nicht im Betriebe war, Brandstiftung. (Lauenb. Z.)

(??) **Christburg,** 31. Okt. Heute Abends fand eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung statt, welche das Verbot der Viehmärkte zur Tagesordnung hatte. Es wurde hervorgehoben, daß die Maul- und Klauenseuche in dem Umkreise von Christburg bereits als erloschen anzusehen, aus den verseucht gewesenen Ortschaften aber Vieh zu Markte nicht gebracht wird, unsere Stadt auch dicht an der ostpreußischen Grenze liegt, und daß z. B. von hier aus der Markt in Saalfeld beschickt werden kann, dagegen von Saalfeld hierher nicht, und in Erwägung, daß diese Anführungen sich auch auf die Schweinemärkte beziehen, der Nachtheil, der durch das Verbot für unsere Stadt enorm sei, indem Handel und Wandel todt liegt, wurde beschlossen, beim Herrn Regierungspräsidenten vorstellig zu werden, daß sowohl der Viehmarkt vom 8. November als auch die Schweinemärkte wie bisher abgehalten werden dürfen.

* **Königsberg,** 31. Okt. Ein schwerer Unfall hat sich, nach der „K. H. Z." am vergangenen Sonntag Nachmittag auf dem Hofe eines in der Vorchertsstraße belegenen Grundstückes ereignet. Ein dort anwesender Kutscher hatte die beiden Hunde seines Brotherrn, welche zur Bewachung des Hofes dienen und am Tage an der Kette liegen, losgemacht und frei umher laufen lassen. Um 4 Uhr Nachmittags wollte ein acht Jahre alter Knabe des daselbst wohnhaften Portiers über den Hof gehen, wurde hierbei von einem der umherlaufenden Hunde überfallen und bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte so gebissen, daß ihm die linke Wade vollständig abgerissen wurde. Das verunglückte Kind befindet sich in der elterlichen Wohnung in ärztlicher Behandlung. Das Kind wird vermuthlich ein steifes Bein behalten.

* **Maggrabowa,** 31. Okt. In diesen Tagen feierte der hiesige Lehrer emer. Paprodtka mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser hat dem Jubelpaare ein Gnadengeschenk von 30 Mk. und der Regierung zu Gumbinnen 70 Mk. zu theil werden lassen. — In G. ging das vierte Kind des Losmanns A. an den brennenden Ofen heran; das Kleidchen fing dabei Feuer, und ehe die erschreckte Mutter zur Rettung herbeieilte hatte das Kind so schwere Brandwunden davongetragen, daß es bald darauf seinen Geist aufgab. (K. A. Z.)

* **Ruß,** 30. Okt. Als der zwischen hier, Heydekrug und Königsberg verkehrende Dampfer „Nelusko" sich am Montag früh 6 Uhr in Bewegung setzte, um nach Königsberg abzudampfen, hatte derselbe den Unfall, einen Arbeiter Namens Matschuk von Kolonie Bismarck, welcher sich in einem Hanpkahn befand, überzufahren. Da der Kahn zerbrach, sank der Führer sofort in die Tiefe und fand seinen augenblicklichen Tod.

* **Pillkallen,** 30. Okt. Ein bedeutendes Brand- hat, so wird der „T. Z." berichtet, gestern früh die im Kirchspiel Schillehnen hiesigen Kreises belegene Ortschaft Eydgymmischken betroffen. Zwischen 5 und 6 Uhr morgens brach in der Scheune des dortigen Besitzers Siemokat an verschiedenen Stellen Feuer aus, so daß gleich der Vermuthung laut wurde, es liege ruchlose Brandstiftung vor. Da starker Wind war, so trieb derselbe die Flamme auf die angrenzenden Gehöfte, so daß in kurzer Zeit 12 Gebäude, darunter auch das Schul-Etablissement in Flammen standen. Zwei Knechte des Besitzers Siemokat sind als der Brandstiftung verdächtig dem hiesigen Gerichtsgefängniß überwiesen worden. Einer dieser Leute soll die abscheuliche That bereits eingestanden haben.

* **Von der russischen Grenze,** 30. Okt. Ein bestialischer Mord ist zwischen Suwalki und Kalworie in diesen Tagen verübt worden. Ein junger Bauer hatte eine alte Wittwe geheirathet und mit ihr auch eine sehr gute Wirthschaft bekommen. Vorher liebte er aber ein Mädchen, dem er auch nach der Verheirathung zugethan blieb. Er beschloß daher, seine alte Frau aus dem Wege zu räumen. Zuerst gab er ihr Arsenik ein. Die Gabe muß aber zu klein gewesen sein, denn nach einem langen Krankenlager erholte sich die Frau wieder. Jetzt wurde die arme Frau aufs Schrecklichste mißhandelt. Vergangene Woche fuhren beide Eheleute nach Suwalki, wo der Mann tapfer der Flasche zusprach. Bei der Heimfahrt bog er in der Forst in einen Seitenweg ein, warf der Frau eine Schlinge um den Hals und schleppte sie an einen Baum, wo er sie so lange baumeln ließ, bis sie todt war. Dann lud er die Leiche auf und brachte sie nach Hause. Die erdichtete Todesursache wollte den Nachbarn nicht einleuchten, die Polizei wurde in Kenntniß gesetzt und der Mörder verhaftet, der nun Alles eingestand.

* **Bromberg,** 31. Okt. Das 454 Hektar große Rittergut Wilkowya bei Gnesen ist, wie dem „B. T." mitgetheilt wird, in der Zwangsversteigerung für 180,000 Mark von der Pommerschen Bank, welche das Gut beliehen hatte, erstanden worden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

2. Nov.: **Wolkig mit Sonnenschein, vielfach trübe, nebeldunstig, mildere feuchte Luft, Regenfälle, zeitweise auffrischende Winde.**

3. Nov.: **Stark bewölkt mit Niederschlägen, früh etwas neblig, windig, zum Theil hell und sonnig, aber meist trübe; Mittags schwache Wärme, sonst kalt, windig. Strichweise Reif und Nachtfrost im Norden und Osten.**

4. Nov. **Vorwiegend trübe und kalt mit Nebeldunst und Regen, zeitweise Sonnenschein, mäßiger Wind, Nachts strichweise Frost im Norden und Osten.**

5. Nov. **Vielfach Nebel, wolkig, meist bedeckt und trübe mit Regen, windig, kalt. Im Norden und Osten strichweise Nachtfrost und Reif.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 1. November.

* [**Personalien.**] Dem emeritirten Lehrer Witkowski zu Heilsberg ist der Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen. — Der Amtsrichter Deitert in Schenefeld ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Konitz versetzt worden. — Der Rechtskandidat Paul Boether aus Elbing ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Dt. Eylau zur Beschäftigung überwiesen.

* [**Stadttheater.**] Gestern Abend gelangte das reizende Lustspiel „Goldfische" von F. v. Schönthan und G. Kadelburg zur Aufführung. Das Stück selbst ist hier bereits vor zwei Jahren unter der Aegide des Herrn Direktor Hannemann mehrfach gegeben worden, und es erübrigt daher, auf seinen Inhalt einzugehen. Daß die in der gestrigen Vorstellung Mitwirkenden ihre Rollen mit Lust und Liebe einstudirt hatten, war aus dem flotten Zusammenspiel zu ersehen, das, unterstützt durch die vorzügliche Regie des Herrn Direktor

Am Hofe des Sultans.

Konstantinopel, 28. Oktober.

Seitdem Sultan Hamid II. über das ottomanische Reich herrscht, konzentrirt sich das ganze Staatsleben der Türkei ausschließlich auf den Palast von Yildiz Kiosk. Er hat einen Großvezier und verschiedene Minister, gerade sowie seine Vorgänger, aber er überläßt ihnen nicht, wie jene, die Zügel der Regierung, um thatenlos und müßig sein Leben zu verträumen. Sultan Hamid ist eine energische und thatkräftige Natur, er allein regiert in Wahrheit sein Land, er kümmert sich um Alles, ob es nun die innere Verwaltung des Landes oder die Regelung auswärtiger Fragen betrifft, er überwacht Alles persönlich und am liebsten möchte er auch Alles allein zur Ausführung bringen. Der Sultan ist von mittlerer Größe, aber sehr mager und regelmäßig gewachsen, so daß er größer aussieht, als er in Wirklichkeit ist. In seinem Gesicht, das den reinen türkischen Typhus zeigt, fallen besonders die großen, schwarzen, lebhaften Augen und der breite Mund auf, dessen Unterlippe etwas herunterhängt. Die starke Nase ist ein wenig nach links geneigt, und das ganze, ungemein ausdrucksvolle Gesicht zeigt eine intensiv gelbliche Farbe. Um die breite, massige Stirn legt sich dichtes schwarzes Haar und die Augen blicken meist scharf und hart und pflegen erst im Laufe des Gesprächs einen milderen Ausdruck zu gewinnen. Sultan Hamid sieht gewöhnlich sehr ernst und energisch, zuweilen aber auch sehr gutmüthig und liebenswürdig aus. Er ist der 34. Sultan seiner Dynastie und steht jetzt im 47. Jahre seines Lebens. Seine Thronbesteigung fiel bekanntlich in eine sehr ernste Zeit. Die Finanzen der Türkei waren damals völlig zerrüttet, die Verwaltung befand sich in elendstem Zustande, die Armee in völliger Auflösung. Durch straffste Centralisation hat Sultan Hamid diesen Uebeln wenigstens zum größten Theile abzuhelfen gewußt. Neuerungen ist er durchaus nicht abgeneigt, aufmerksamen Auges verfolgt er alle Fortschritte Europas und sucht sich in seinen Unterhaltungen mit den auswärtigen Botschaftern stets auf dem Laufenden zu halten. Er ist die Seele und der Geist, der Kopf und das Herz seines ganzen Staates und er arbeitet eifriger und angespannter, als die meisten seiner Unterthanen.

Der Sultan steht schon sehr früh auf und erkundigt sich alsbald, was während der Nacht vorgegangen. Dann ließt er die nöthigen Antworten und vertieft sich in die Berichte seiner europäischen Vertreter. Die türkischen Botschafter und Gesandten im Auslande schicken bekanntlich stets einen doppelten Bericht nach Konstantinopel, einen in türkischer Sprache an den Sultan und einen französischen an den Minister des Aeußern. Darauf nimmt der Sultan den Vortrag seines Geheimsekretärs entgegen, der ihm über alle Vorgänge innerhalb der Verwaltung berichtet, und gewährt alsdann den Ministern Audienz, wobei er jede Nachlässigkeit ziemlich schroff zu rügen pflegt. An das nun folgende Frühstück reiht sich ein kurzer Spaziergang im Garten, dann geht er wieder zurück in das Arbeitszimmer, wo inzwischen durch das besondere Uebersetzungsbureau des Sultans ein Resumé aus den Artikeln der fremden Zeitungen vorbereitet worden ist. Hat der Sultan dies Resumé gelesen, so diktirt er im Entwurf noch verschiedene Berichte und Instructionen für seine Vertreter im Auslande. Bei all dieser eifrigen Arbeit entgeht ihm nicht und nie ermüdet seine Energie. Er traut eigentlich Niemanden als sich selbst und möchte seine Augen und Hände überall haben. Er läßt kein Verbrechen unbestraft, er ahndet jede Uebertretung, aber trotzdem giebt es oft genug Beweise, wie theilnehmend und gutmüthig sein Character im Grunde ist. So erhielt einer der Consuln eines Tages ein großes Couvert, worin ein zweites mit der Aufschrift „An den Herrn Sultan" steckte. Der Absender, der im Gefängniß saß, bat, die inliegende Bittschrift dem Sultan in die Hände zu spielen. Das gelang dem Consul auch wirklich und schon wenige Tage später erfuhr er, daß die Bittschrift geprüft und der Gefangene bereits in Freiheit gesetzt sei. Unter einem der früheren Sultane würde solch ein Vorgang überhaupt unmöglich gewesen sein. Außerdem hat Sultan Hamid eine tiefe Abneigung gegen die Todesstrafe, und so lange er regiert, hat er noch kein Todesurtheil unterzeichnet.

Seine angestrengte Thätigkeit zwingt den Sultan zu einer äußerst einfachen Lebensweise, die seinen an sich schon mäßigen Gewohnheiten vollkommen entspricht. Speciell für kulinarische Genüsse hat er gar kein Verständniß. Die früheren Sultane hatten 150 Bäcker, 200 Köche und 30 Oberköche in ihrem Dienst und allein für ihren Kaffee und Zucker verbrauchten sie zuweilen die Einkünfte ganzer Provinzen. Wie würden sie erstaunt sein, könnten sie sehen, was und wie Sultan Hamid ißt. Morgens nimmt er den Kaffee und eine Stunde später etwa, Milch zu sich. Mittags speist er nur ein gebratenes Fleischgericht, ein bischen Pilaw und etwas süßes Dessert, und Abends begnügt er sich mit zwei kleinen auf dem Rost gebratenen Kotelettes und wieder etwas Pilaw. Das ist tagaus, tagein das Menu des Großsultans und alle feineren Leckerbissen seiner Küche wandern in den Harem oder zu den Herren seines Hofhalts. Auch im Verkehr mit den fremden Botschaftern hat Sultan Hamid eine Neuerung eingeführt, die sehr für die Einfachheit seines Characters spricht. Sah früher ein Sultan Botschafter als Gäste bei sich, so aß er stets an einem besonderen Tische, und es galt schon als die höchste Auszeichnung, wenn der Sultan von seinem Tische eine Speise dem Gaste hinüberschickte. Sultan Hamid sitzt dagegen stets an demselben Tisch mit seinen Gästen, der Diener servirt natürlich zuerst dem Sultan, aber dieser läßt den Teller des Gastes doch stets vor dem seinigen füllen.

Wie der jetzige Sultan in allen Zweigen der Verwaltung strenge Sparsamkeit einführte, hat er auch seinen Hofstaat auf das Allernothwendigste beschränkt. Nur in seiner Privatkanzlei wimmelt es von Beamten und er hat in der That mehr Sekretäre als Adjutanten. Die allererste Persönlichkeit am Hofe Sultan Hamids ist Ghazi Osman Pascha, der Held von Plewna, der jetzt das Amt eines Oberhofmarschalls bekleidet. Sein Sohn ist mit einer Tochter des Sultans verheirathet. Nächst ihm am höchsten im Ansehen steht Namyk Pascha, der älteste Feldmarschall der Türkei, der schon zur Zeit des Krimkrieges die Verhandlungen mit London und Paris leitete. Auch Suraya Pascha, der oberste Sekretär des Sultans, erfreut sich des bedeutendsten Einflusses. Dann folgten ihrem Range und ihrer Bedeutung nach der Oberceremonienmeister Munir Pascha, ein sehr verständiger und europäisch gebildeter Mann, der liebenswürdige Achmed Bey, der Director der Privatkanzlei des Sultans, Riza Pascha und die hervorragenderen Sektäre und Adjutanten des Sultans. Man muß gestehen, daß Hamid II. einen Kreis auserlesen tüchtiger Männer um sich versammelt hat, denn seinem scharfen Auge entgeht so leicht kein Talent, das irgendwo in dem weiten türkischen Reiche auftaucht, und er säumt nicht, die besten Männer seines Landes auch an seinen Hof zu ziehen

Dem Range nach die erste Person im ganzen Reiche nach dem Sultan ist der Großvezir Kiamil Pascha. Er ist ein kleiner Mann mit blassem, kränklichem Gesicht, grauem Bart und kleinen, sehr klugen Augen. Kiamil Pascha stammt von der Insel Cypern und spricht daher mindestens ebenso gut englisch und griechisch wie türkisch und französisch. Er ist erst 55 Jahre alt, sieht aber erheblich älter aus. Er spricht leise wie die meisten Türken, und stets reservirt und zögernd, entsprechend dem türkischen Sprechwort, das da sagt, man solle das Wort erst sieben Mal im Munde wälzen, ehe man es dem Munde entfliehen läßt. Die Stellung eines Großvezirs hat sich im Lauf der Jahrhunderte einigermaßen geändert und viel von ihrer Allmacht eingebüßt: Früher war der Großvezier, d. h. in der bilderreichen Sprache der Türken, der „Träger der Macht" des Sultans, stets der eigentliche Regent des Landes. Er führte auch den Titel „Vertreter des Schattens Gottes", ein Titel, der fast ebenso klangvoll ist wie der des Obereunuchen, der Bab-us-Sadeet-Agassi d. h. „Wächter an der Pforte des Glücks" genannt wird. Neben dem Großvezier giebt es noch zwölf einfache Veziere, die zusammen das „Dovlet", den Reichsrath, bilden. Den übrigen Ministern, den Nasiri gegenüber, nimmt der Großvezier heute an die Stellung eines Premierministers in einem europäischen Staate ein. In den letzten Jahren des Sultans Mahmud war sogar der Titel Großvezier fallen gelassen worden, der erst von Sultan Medgid wieder eingeführt wurde.

Recht einflußreich ist endlich auch noch die Stellung Wekil Effendi's, des Secretärs des Großveziers. Er ist ein aus Syrien stammender Christ mit sehr angenehmen europäischen Manieren. Wekil Effendi gilt als einer der schönsten Männer am Hofe des Sultans und fungirt auch als introducteur des ambassadeurs.

Mauthner, auf das Publikum eine weit zündendere Wirkung ausübte, als dies weiland unter der Direktion Hannemann der Fall war. Von den Einzelleistungen sind besonders die der Herren Direktor Mauthner, Körner und Germann und der Damen Bensberg und Berg hervorzuheben. Die Darstellung des bürgerlich schlichten Hans Roland durch den Erstgenannten war in jeder Beziehung eine Musterleistung, die die bedeutende schauspielerische Kraft des Darstellers nur von neuem bekundete. Frau Bensberg spielte die Rolle der Josephine von Pöchlaar mit dem ihr eigenen Liebreiz, der es wunderbar erscheinen ließ, daß trotzdem die Bewerber um ihre Hand wegen der fatalen Klausel im Testament ihres verstorbenen Gatten den Rückzug anzutreten pflegten. Herr Körner war als Kavallerie-Lieutenant Erich von Felsen ganz der Mann, die Herzen der Damen sowohl als auch der älteren Herren durch seine geistreiche Plauderei und andere schätzenswerthe gesellige Eigenschaften im Fluge einzunehmen. Auf der gleichen Höhe der Darstellung befand sich der Wolf von Pöchlaar-Bensberg des Herrn Germann. Es gelang diesem vorzüglich, sich aus allen peinlichen Situationen, an denen das Stück gerade für ihn so reich ist, auf eine möglichst glückliche Weise herauszuwickeln und sich mit der neuen Gestaltung der Dinge abzufinden. Die schelmische Emmy Winter hatte in Frl. Charlotte Berg passende Vertretung gefunden. Ihr mochte man es wohl glauben, daß weder ihr Vater (Herr Heuser), noch der Oberst von Felsen (Herr Calm) längere Zeit im Groll gegen sie verharren konnten. Die Rollen der lebenslustigen Mathilde von Koßwitz und des Gutsbesitzers Stettendorf, dessen geistiger Standpunkt vom Darsteller äußerlich vielleicht zu sehr gekennzeichnet wurde, befanden sich bei Adele von Kaler und Herrn Klein in guten Händen. Auch die übrigen Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe mit Geschick, sodaß die Direktion mit der gestrigen Vorstellung einen bedeutenden inneren Erfolg davontragen konnte — einen äußeren leider nicht, da das Haus nur mäßig besetzt war. Nun, wir wollen hoffen, daß bei einer zweiten Aufführung die „Goldfische" ihrem Namen entsprechend eine größere Anziehungskraft auf das Publikum ausüben werden.

* [**Theaternotiz.**] Sonnabend findet wieder eine Vorstellung zu halben Preisen statt und zwar kommt das treffliche Volksstück „Hasemanns Töchter" zur Aufführung. Den alten Hasemann spielt Herr Germann, seine Töchter die Damen Bensberg, Berg und Werner. In dem Stücke ist der größte Theil des Personals beschäftigt. Hasemanns Töchter ist dasjenige Stück, welches den Namen L'Arronge so vortheilhaft bekannt gemacht hat und finden wir diese Wahl für den Sonnabend sehr gut. Uebrigens ist das Stück ja zu beliebt, als daß wir demselben noch empfehlende Worte zum Geleite geben müßten. Die nächste Aufführung von „Maria Magdalena" findet am Montag statt. — In Vorbereitung steht A. Schönthans neuestes Zug- und Kassenstück „Das letzte Wort," welches allabendlich am Berliner Lessing-Theater ausverkaufte Häuser erzielt.

* [**In Ratibor**] befindet sich bekanntlich Herr Theater-Direktor Hannemann. Vor einigen Tagen gab der Genannte Sullivans Operette „Der Mikado" bei ausverkauftem Hause und unter großem Beifall. Die Titelrolle sang und spielte Herr Lenz, wie es in der vor uns liegenden Kritik heißt, ganz ausgezeichnet. Herr L. ist bekanntlich ein Elbinger Kind.

* [**Die Arbeit der Post**] im Jahre 1888 ergiebt sich aus folgenden ansehnlichen Zahlen: Insgesammt wurden 2,226,807,950 Sendungen befördert, 148 Mill. mehr als im Jahre vorher. Auf Briefsendungen kamen 2,123,457,345 Stück (+ 142,842,858). Briefe wurden dreimal so viel versandt als Postkarten. An Zeitungsnummern beförderte die Post 563,957,960 Stück (+ 52,719,586), an außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen 34,989,426 (+ 977,482). Die Zahl der Päckerei- und Geldsendungen betrug 103,350,605 Stück (+ 5,208,744). Am imposantesten ist die Summe der Geldsendungen: es waren über 17 Milliarden und 88 Millionen. Dagegen erfährt die Zahl der mit Posten beförderten Personen einen immer größeren Rückgang; sie betrug 2,036,538 und war um 70,491 kleiner als im Vorjahre. Unbestellbar blieben trotz aller „Findigkeit" 921,395 Postsendungen, 62,898 mehr als 1888.

* [**Falsche 5-Rubelscheine.**] Zu den seit einiger Zeit in Umlauf befindlichen falschen 25-Rubelscheinen gesellen sich auch 5-Rubelscheine der neuesten Ausgabe, die Scheine sind sehr geschickt nachgemacht und unterscheiden sich von den echten Scheinen nur durch ganz geringe, dem bloßen Auge unsichtbare Abweichungen in der Schrift und der Farbennüancen.

* [**Entscheidungen des Reichsgerichts.**] Der Käufer von Gegenständen, welche nach erfolgtem Kauf in den Räumen des Verkäufers gepfändet und daselbst vorläufig belassen worden, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 27. Mai 1889, dadurch nicht der Beihülfe zur Entziehung aus der Verstrickung (§. 137 Str.-G.-B.) schuldig, daß er sich die gekauften Gegenstände, ohne Wissen, daß sie inzwischen gepfändet worden, vom Verkäufer übergeben ließ, demnächst aber von der Pfändung Kenntniß erhielt und gleichwohl die Gegenstände verkaufte.

* [**Billige Zeitungs-Depeschen.**] Wie der Wiener „Presse" aus Pest gemeldet wird, zahlen vom 1. November ab Zeitungsdrahtberichte in Ungarn nur einen Kreuzer für das Wort ohne Grundtaxe. In England und Amerika genießen die Zeitungs-Depeschen schon seit langem eine erhebliche Ermäßigung, bei uns leider nicht, denn wir müssen immer noch 6 Pfg. für das Wort zahlen. Im Publikum herrscht der Glaube, daß die Zeitungen einen Rabatt erhalten, das ist aber nicht der Fall.

* [**Hauskauf.**] Herr Rechtsanwalt Diegner kaufte für 25,000 Mk. das G. Dyck'sche Haus, in der Langen Hinterstraße belegen.

* [**Die Uhren in unserer Stadt**] differiren jetzt wieder sehr stark und wäre eine etwas bessere Controle sehr erwünscht. Die Uhr auf dem Marktthurm setzt beim Schlagen oft einzelne Schläge aus. Auf den Zifferblättern der Uhr der Neustädtischen Kirche differirten sogar die Stundenzeiger auf den einzelnen Zifferblättern um eine ganze Stunde,

* [**Die Lange Niederstraße**] ist jetzt wieder in einem Zustande, daß dieselbe sogar für Fußgänger schwer passirbar ist. Für Fuhrwerke ist es fast unmöglich, mit größerer Ladung diese Strecke zu befahren. Bei der großen Frequenz, welcher der dortige Fuhrweg unterworfen ist, könnten hierfür wenigstens kleine Opfer an Kies oder Kohlenschlacke Seitens der städtischen Behörden gebracht werden.

* [**Feuer.**] Gestern Nachmittag 5 Uhr 36 Min. wurde unsere Feuerwehr nach dem Friedrich-Wilhelm-Platz Nr. 11/12 gerufen. Der starke Rauch hatte blinden Feuerlärm verursacht.

* [**Von der Höhe**] gehen jetzt wieder größere Transporte von Pferden hier durch, welche des plötzlich eingetretenen Frostes wegen von der Spätweide nach Hause genommen waren; da aber Futterknappheit zu befürchten ist, werden dieselben jetzt, nachdem wärmere Witterung eingetreten ist, wieder auf die alten Weiden zurückgeführt.

* [**Bei dem Reparaturbau**] eines Stalles des Hotels „Königlicher Hof" wurden mehrere Menschenknochen sowie Schädel an's Tageslicht befördert. An der Stelle befand sich früher der Jacobskirchhof.

* [**Gestern Abend**] wurde ein hiesiger Schiffer von seinem erst Nachmittags entlassenen Matrosen und einem zweiten Menschen, welche beide gewaltsam auf sein Wasserfahrzeug drangen, in gröblicher Weise mißhandelt. Als ein Polizeibeamter herbeigerufen wurde, rückten die beiden Menschen aus.

* [**Im hiesigen städtischen Krankenstifte**] war ult. September cr. ein Bestand von 22 Kranken (11 männl., 11 weibl.), Zugang pro Oktober cr. 38 Kranke (21 männl., 17 weibl.), Abgang 38 (23 männl., 15 weibl.), von denen 34 genesen entlassen und 4 gestorben sind. Es bleiben ult. Oktober cr. im Bestande 22 Kranke (9 männl., 13 weibl.)

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 31. Oktober.

In der früher vertagten Sache wider die Redacteure Jonas aus Gotha und Hesse von hier, sind nun die damals gewünschten Nummern der Zeitung „Humor und Laune" eingetroffen. Bekanntlich handelt es sich um eine Empfehlung genannten Blattes, welches der „Elbinger Zeitung" beilag und in welchem die Gothaer Geldlotterie empfohlen wurde. Es waren dieserhalb größere Geldstrafen gegen beide Redacteure angesetzt. Die Berufung des Angeklagten Jonas wird verworfen, Redacteur Hesse freigesprochen. — Der Schlossergeselle Carl Heinrich Stegmann ist wegen Beleidigung mit 30 M. Geld bestraft worden und hat Berufung gegen dieses Urtheil eingelegt. Dieselbe wird verworfen. — Die Anklagesache gegen den Amtsvorsteher Schilling-Terranova wird, da der Ortsarme Fast wegen Krankheit am Erscheinen verhindert ist, vertagt und beschlossen, Herrn Kreisphysikus Dr. Deutsch die Acten zu übergeben und den Kranken mittelst Fuhrwerk zum nächsten Termine zu schaffen, auch den Herrn Kreisphysikus Dr. Deutsch dazu vorzuladen. — Ferdinand Behrendt aus Tiegenhagen ist der Unzucht beschuldigt. Die Oeffentlichkeit wird in dieser Sache ausgeschlossen. Justizrath Heinrich plaidirt für Freisprechung. Der Spruch des Gerichtshofes lautet auf 14 Tage Gefängniß. — Der Maschinenbauer Aron Wolff, jetzt in Breslau, früher in Neuteich wohnhaft, ist beschuldigt, ihm von dem Kaufmann Sternberg aus Dirschau anvertraute Maschinen veruntreut zu haben. Es handelt sich um eine Locomobile und Dreschmaschine. Diese Sachen will Wolff in Commission erhalten haben, und hat Sternberg dieselben zurückerhalten, dagegen hat Wolff für mehrere entnommene Drillmaschinen und Pflüge, welche er verkauft hatte, dem Sternberg kein Geld abgegeben. Letzterer behauptet, dem Wolff die sämmtlichen Maschinen nur in Commission gegeben zu haben. Für das Commissions-Lager hat Sternberg die Versicherungsprämie gezahlt. Der Werth der unterschlagenen Gelder betrug ungefähr 800 M., als der Angeklagte Wolff von Neuteich verzog. Angeklagter erhält ein freisprechendes Urtheil; gleichzeitig wird wegen des Ersatzes des Geldes auf den Civilprozeßweg verwiesen. — Die noch kaum 16jährige, jedoch schon oft vorbestrafte Catharina Jekusch ist des Diebstahls an einem goldenen Ringe, welchen sie ihrer Mitarbeiterin Daumlehner gestohlen hat (am 12. August), bezichtigt. Dieselbe wird mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Den Arbeitern Mukowski aus Dirschau und Peter Sommer aus Ließau, die bereits oft vorbestraft und erst kürzlich zu 12 resp 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt, auch noch mit Zusatzstrafen belegt worden sind, werden neue Verbrechen gegen das Eigenthum zur Last gelegt und zwar sollen dieselben mittelst Einbruchs und Einsteigens am 7. September 1888 bei Besitzer Weichbrodt, Ließau, aus einer Kommode verschiedene Gegenstände und am 27. Januar 1889 dem Gastwirth Jenscheck in Simonsdorf verschiedene Lebensmittel und Weine gestohlen haben. Bei Weichbrodt haben die Einbrecher sogar eine Kommode durch das Fenster transportirt und draußen geöffnet; bei Jenscheck ist durch das Fundament in den Keller eingebrochen worden. Der Lebensmitteldiebstahl ist hier erheblich gewesen und betrug ca. 150 Mk. an Werth. Die Diebe haben bereits an Ort und Stelle verschiedene Flaschen Wein ausgetrunken. Auch der Zeuge Dietrich, der in einer andern Diebstahlssache, wegen welcher er mit den Angeklagten gemeinschaftlich in Untersuchung stand, zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, zeugt wieder gegen die Angeklagten. Für den ersten Diebstahl erhält der Angeklagte Mukowski 1 Jahr Zuchthaus Zusatzstrafe, Sommer wird freigesprochen. Für den zweiten Diebstahl erfolgt Freisprechung. — Die Arbeiter Carl Radtke und Franz Maschewski aus Sandhof, Johann Schwichting aus Krebsfelde und Johann Petzke aus Tiegenhof sind der körperlichen Mißhandlung an den Arbeitern Jabbon und Schlichting beschuldigt. Es ist diese bei Gelegenheit eines Streites zwischen Hoppenbrucher und Galgenberger Arbeitern in Sandhof geschehen, wobei das Messer wieder eine große Rolle spielte. Auch die Angeklagten haben zum Theil erhebliche Verletzungen davongetragen. Außer einer Menge Zeugen, waren 2 Aerzte als Sachverständige geladen. Der Mitangeklagte Schwichting hat 12 Wochen im Krankenhause gelegen und ist noch kaum arbeitsfähig. Demselben war der Unterkiefer entzwei geschlagen, ferner hatte er große Schädelverletzungen. Die Verwundungen haben dauernde körperliche Mißgestaltung des Gesichtes und Schwächung des Gedächtnisses zur Folge gehabt. Es wird erkannt bei Radtke auf 2 Jahre Gefängniß, bei Maschewski auf Freisprechung, bei Schwichtenberg auf 1 Woche, bei Petzke auf 6 Monate Gefängniß. — Die Sitzung endete erst spät am Nachmittage.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Die Schriftstellerin Nataly von Eschstruth, deren Romane im Marlitt'schen Stile gehalten sind, hat sich mit dem Premierlieutenant in dem Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Franz von Knobelsdorff-Brenkenhoff verlobt.

* Kammersänger Franz Nachbaur tritt im September 1890 aus dem Verbande des Münchener Hoftheaters, um sich ins Privatleben zurückzuziehen.

* Frau Gräfin Prokesch-Osten, früher als Friederike Goßmann, eine der genialsten deutschen Schauspielerinnen, ist dieser Tage wieder im Hamburger Thalia-Theater als Ibsen'sche „Nora" aufgetreten und hat durch ihr eminent geistvolles Spiel und die Schärfe der schauspielerischen Charakteristik ihren alten Ruhm bedingungslos erneuert.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Königsberg**, 30. Okt. Der hiesige praktische Arzt, Dr. Gerdien wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Am 20. März 1888 hatte der hiesige Böttchermeister G. Aufenacker das Unglück, beim Besteigen einer Treppenleiter das linke Bein dicht über dem Enkelknochen zu brechen. Es war ein einfacher und an und für sich leicht zu heilender Bruch. Der Angeklagte wurde zur Hülfe gerufen, machte sofort einen Verband, vernachlässigte aber den Kranken derart, daß der Brand zuschlug und schließlich der Professor Schneyder das Bein amputiren mußte. Der Geschädigte erhebt übrigens einen Anspruch auf 15,000 Mk. Entschädigung gegen Dr. Gerdien und hat die Forderung im Zivilprozesse geltend gemacht.

Jagd, Sport und Spiel.

* **Friedrichsruh**, 28. Okt. Die beiden großen Doggen des Fürsten Bismarck hatten einen Dachs aufgespürt und nahmen sofort einen Kampf mit demselben auf. Es entstand bald ein Knäuel, welcher die Zuschauer, unter denen der Fürst war, hinderte, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, ohne zu riskiren, dabei einen der werthvollen Hunde zu treffen. Der Dachs entkam in seine nahe Höhle, die Doggen waren am Kopfe stark zerbissen. Man holte nun zwei Teckel aus der Oberförsterei und gelang es diesen beiden geschickten Grubenarbeitern bald, den Dachs zur Strecke zu bringen. Der Dachs war ein außergewöhnlich groß gewachsenes Thier.

Vermischtes.

* **Berlin**, 31. Okt. Ein großartiger **Bierpalast** Berlins und ganz entschieden der nach jeder Richtung hin vollendetste der Jetztzeit wird vom Bürgerlichen Bräuhaus zu München zu Anfang des Monats November in dem neuen Equitable-Palace an der Ecke der Leipziger- und Friedrichstraße eröffnet werden. — Mit unterschlagenen **95,000 Mark** ist der in dem Bankgeschäft von Albert Schappach u. Comp. angestellt gewesene, 24 Jahre alte Commis Otto Döring seit vorigem Sonnabend spurlos verschwunden. 3000 Mk. Belohnung sind von der geschädigten Firma auf Ergreifung des flüchtigen Commis Otto Döring ausgesetzt worden. — Ein schauerliches **Brandunglück** ereignete sich heute Vormittag kurz nach 11 Uhr der Swinemünderstraße Nr. 33. Dichter Rauch, der aus einer verschlossenen Wohnung drang, veranlaßte die Hausbewohner, die Feuerwehr zu alarmiren. Als man in die Wohnung eindrang, fand man die 84jährige Inhaberin verbrannt in dem von den Flammen erfaßten in der Küche stehenden Bette vor.

* Der **Sultan** hat für die Feste zu Ehren des Kaisers nicht 100,000 türkische Pfund, sondern, wie „Neologos" meldet, 150,000 Pfund ausgesetzt, eine Summe, die nach unserem Gelde einem Kapital von etwa 3 Millionen Mark gleichkommt. Die kaiserlichen Yachten „Sultanieh" und „Stambul" wurden mit Möbeln aus Cedernholz ausgestattet; alle Kajüten tragen das deutsche Wappen, sowie Fahnen und Embleme.

* **Redakteur Erzherzog Johann.** Der Erzherzog Johann wird in das Pariser Redaktionsbureau des „New-York Herald" mit 40,000 Frcs. Jahres-Gehalt eintreten.

* **General Boulanger** nahm ein Engagement für eine Vortrags-Tournee in Kanada und den Vereinigten Staaten an.

* **Eine grauenhafte Mißgeburt** kam dieser Tage im jüdischen Krankenhause in Kiew zur Welt. Der Unterkörper des neugeborenen Kindes, eines Mädchens, war proportionirt gebaut, der Kopf aber war cyclopenhaft geformt. In einem flachen Gesichte befand sich an Stelle der Nase der Mund, über dem Munde ein großes Auge, über dem Auge hing ein langer Rüssel herab. Nach einer Stunde starben das Kind und auch die Mutter.

* **Berechtigter Wunsch.** Böse Menschen haben keine Lieder. Wenn doch die guten auch kein Clavier hätten.

* **Etymologischer Versuch.** Lehrer: „Wovon soll das Porzellan seinen Namen haben?" Schüler: „Wahrscheinlich davon, daß es zerbricht, wenn es hinporzelt." (Au!)

* Eine **Dame** sagt zu einem sehr hagern, großen und überdies häßlichen Bekannten, als dieser sich einmal verabschiedete: „Scheiden Sie nicht so lang und kommen Sie hübsch wieder!"

* **Boshaft.** Brauer: „Warum schreiben Sie denn in Ihren Briefen Bier immer ohne „e"? — „Kunde: „Ei, Sie lassen ja auch Hopfen und Malz aus, warum soll ich denn nicht wenigstens das „e" auslassen dürfen?"

Telegramme.

Erfurt, 31. Okt. Die Feier der Enthüllung des Lutherdenkmals fand heute Abend ihnen Abschluß mit einem Fackelzug, der sich nach dem Denkmal bewegte. Vor der dort versammelten, nach Tausenden zählenden Menge hielt Hofprediger Dr. Rogge aus Potsdam die Festrede.

Paris, 31. Okt. Heute Nachmittag brach in den Ausstellungsräumlichkeiten, und zwar in der belgischen Abtheilung in dem ersten Stock des Pavillons der schönen Künste, eine Feuersbrunst aus. Dieselbe wurde zwar bald bewältigt, indeß haben doch einige Gemälde Beschädigungen durch Rauch erlitten.

Athen, 31. Okt. Die Abfahrt Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Konstantinopel ist soeben, unter dem Salut der im Hafen liegenden Schiffe, und nach herzlichster Verabschiedung von den Mitgliedern der königlichen Familie und den anderen fürstlichen Gästen, vom Piräus erfolgt.

Wien, 1. November. Das „Wiener Fremdenblatt" sagt zu der Besprechung Kalnoky's bei seinem Besuch in Friedrichsruh, daß der Besuch des Czaren demselben hinlänglich Gelegenheit geboten hätte von seinem Mißtrauen gegen die Friedensliga abzukommen. Diese gerechte Beurtheilung der Politik der Verbündeten durch den Czaren sei für die Herstellung ungetrübter Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg ein werthvoller Erfolg. Bismarck und Kalnoky werden bestrebt sein, zur Erfüllung der durch die deutsche Thronrede erweckten Hoffnungen beizutragen.

Wien, 1. November. Kalnoky reiste gestern Abend neun Uhr nach Friedrichsruh ab.

Athen, 1. November. Bei dem gestrigen Diner an Bord des englischen Admiralsschiffes drückte der Kaiser seine Befriedigung über seine Zugehörigkeit zur englischen Marine aus und trank auf das Wohl der britannischen Flotte.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. November, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	31./10.	1./11.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,40	100,50
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,70	100,90
Oesterreichische Goldrente	93,80	93,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,60	86.80
Russische Banknoten	212,40	213,40
Oesterreichische Banknoten	171,20	171,20
Deutsche Reichsanleihe	108,—	107,70
4 pCt. preußische Consols	106,70	106,70
Neufeldt Metallwaaren	135,50	136,—
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	120,50	119,75

Produkten-Börse.

Cours vom	31./10.	1./11.
Weizen Nov.-Dez.	181,70	181,50
April-Mai	191,—	190,25
Roggen befestigt.		
Nov.-Dez.	165,20	165,50
April-Mai	166,50	166,50
Petroleum loco	24,50	24,70
Rüböl November	70,50	68,10
April-Mai	61,40	62,—
Spiritus 70er Nov.-Dez.	32,—	32,10

Königsberg, 1. Nov. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Fest.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	51,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	32,00 „	„
November contingentirt	51,25 „	Brief.
November nicht contingentirt	31,50 „	„

Königsberger Productenbörse.

	30. Okt. R.-Mk.	31. Okt. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	176,50	176,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	150,00	150,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	126,00	126,00	do.
Hafer, feiner	141,00	141,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	133,00	133,00	do.

Danzig, den 31. Oktober.

Danziger Hypothekenpfandbriefe 4 pCt. 102,75 Geld.

„ „ „ 3½ „ 97,80 Geld.

(gehandelt an der Berliner Börse.)

Weizen: Fester. 250 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 163—173 ℳ, hellb. inländ. 175—176 ℳ, hochb. und glasig inländ. 182 ℳ, Termin Nov.-Dez. 126pfd. zum Transit 132,00 ℳ, April-Mai 126pfd. zum Transit 139,50 ℳ

Roggen: Unver. Inländ. 154—155 ℳ, russ. od poln. zum Transit — ℳ, per Novbr.-Dezbr., 120pfd. zum Transf. 102,50 ℳ., per April-Mai 120pfd. zum Transit 107,00 ℳ.

Gerste: Loco kleine inländisch 134 ℳ

Gerste: Loco große inländisch 128 ℳ

Hafer: Loco inl. 148 ℳ

Erbsen: Loco inl. — ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 31. Okt. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro Oktober loco contingent. 50,25 Br., kurz geliefert 50,00 Gd., pro November-Mai loco contingent. 50,25 Gd., loco nicht contingent. 30,50 Br., kurz geliefert 30,50 Gd., pro November-Mai 30,75 Gd.

Stettin, 31. Okt. Loco ohne Faß mit 50 ℳ. Consumsteuer 50,80, loco mit 70 ℳ Consumsteuer 31,10 ℳ, pro October-November —,—, pro November-Dezember —,— ℳ, April-Mai 31,30.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 31. Okt. Kornzucker exkl. 92 % Rendem. 16,60. Kornzucker exkl. 88 % Rendement 15,60. Kornzucker exkl. 75 % Rendement 12,30. — Behauptet. — Gem. Raffinade mit Faß 27,75. Melis I. mit Faß 25,50. Tendenz: Fest.

Grunauer Viehmarkt.

Grunau, 31. Okt. Es standen zum Verkauf 105 Rinder. Bei recht lebhaftem Geschäft wurde der Markt zu vorwöchentlichen Preisen schnell geräumt.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 1. November, Nachmittags 4 Uhr.

		1. Nov.	31. Okt.
Sehr trocken	29		
Beständig	9		
Schön Wetter	6		
Veränderlich	3		
Regen und Wind	28		
Viel Regen	9		
Sturm	6		
	3		

Wind: NO. 6 Gr. Wärme.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 12,55 p. Meter — glatt gestreift, karrirt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben u. Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 1. November 1889.

Geburten: Maler Hermann Lenski 1 S. — Arb. Ferdinand Thiel 1 T. — Schmied Valentin Mertens 1 T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Wilhelm Runge-Elb. mit verw. Händler Sinkewitz, Wilhelmine, geb. Koll-Elb. — Bäckermeister Ad. Knoblauch-Elb. mit Martha Füllhas-Elb.

Eheschließungen: Töpfermeister Adolf Jurleit-Königsberg mit Rosalia Jablonska-Elb.

Sterbefälle: Commis Guido Huschky 22 J. 6 M. — Hospitalenwwe. Helene Grigoleit, geb. Bastian, 73 J.

Schuhe & Stiefel

bester Fabrikate für Herren, Damen und Kinder, werden zu
ganz bedeutend ermäßigten Preisen verkauft
im
Schuh- & Stiefel-Bazar
Emil Jacoby Nachfg.
Otto Daegling
Elbing, Schmiedestraße 3, neben der Rathsapotheke.

Kirchliche Anzeigen.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.
(Reformationsfest.)

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superint. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Riebes.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
9½ Uhr Beichte: Herr Pfarrer Rahn.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
9¾ Uhr Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9¼, Nachm. 4½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Braune-Danzig mit Prediger Herrn Robert Gehrt-Mischke.

Geboren: Herrn A. Osterhage-Braunsberg 1 S. Gerichtsassessor Herrn Wollenberg-Allenstein 1 S. Herrn Felix Ruhm-Neuteich Westpr. 1 S. Pfarrer Herrn Morgenroth-Lautenburg 1 T. Hrn. R. Sellnick-Rauschen 1 S. K. Postinspector Herrn Seltsam-Gumbinnen 1 T.

Gestorben: Lehrer-Wittwe Emma Suplie-Insterburg 43 J. Herr Anton Schipper-Soweiden 64 J. Post-Assistent Herr Alex. Borowiecki-Bahnhof Thorn 23 J. Frau Emma Stoike-Niederhof 20 J. Herr Friedrich Radhke-Mestin. Frau Postmeister Oesterreich-Johannisburg Opr. Gutsrendant Herr David Naujoks-Sänditten 46 J. Pfarrer Herr von Gizycki-Lyck.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit dem Gerichts-Assessor Herrn **H. Oehlschläger** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Th. Haensler
und Frau.
Elbing, 31. Oktober 1889.

Meine Verlobung mit Frl. **Margarete Haensler,** Tochter des Apothekenbesitzer, Stadtrath Herrn **Th. Haensler** und seiner Gemahlin, geb. **Lazarowicz,** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
H. Oehlschläger,
Gerichts-Assessor.

Stadttheater in Elbing.

Sonnabend, den 2. November 1889:
Halbe Preise!
Hasemanns Töchter.
Volksstück in 4 Akten von L'Arronge.
Tageskasse 10—12 und 4—5 Uhr.
Die **nächste** Aufführung von **„Maria und Magdalena"** findet Montag, den 4. d. Mts., statt.

Elb. Rad.-Club „Vorwärts".
Sonnabend, d. 2. November, Abends 8½ Uhr:
Herren-Abend
in Legan.

Rehe, **Hasen,** größte Ausw., bill. b. **Redantz,** Wasserstr. 36.

Heute Abend warme
Blut- und Leberwurst.
G. Neubert.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. November cr.
sollen aus dem Forstreviere Schönmoor etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
10 Stück Eichen-, 4 Buchen-, 1 Espen-Nutzholz,
260 R.-Mtr. Knüppelholz,
202 „ Knüppelreisig,
133 „ Reisig
und Klobenholz nach Bedarf.
Versammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr** im Kruge zu Schönmoor.
Elbing, den 26. Oktober 1889.
Der Magistrat.

Auktion des Leihamts.

Die Auktion, in welcher die Pfandstücke von Nr. 6926 bis Nr. 12734, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Gold- und Silbersachen, Uhren 2c. verkauft werden, findet **am 11. November cr.** und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittag und, falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab in dem Lokale des Leihamts, Kürschnerstraße 17, statt.

Am 7., 8. und 9. Novbr. cr. ist das Leihamt nur für solche Pfandschuldner geöffnet, welche, um den Verkauf der Pfandstücke zu verhindern, dieselben einlösen oder prolongiren wollen.
Elbing, den 1. November 1889.
Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Speck, geräuchert,

durchwachsen und fettes, kein amerikan., sondern **Königsberger Tafelspeck,**
p. Pfd. 75 u. 80 Pf.,
in ganzen Seiten billiger.
Packkammer für Col.-Waaren 2c.
A. Prochnow,
42. Alter Markt 42,
neben der Reichsbank.

Für Damen!
Neu! Die erwarteten **Neu!**
Eifel-Spitzen
sind in
crême, schwarz u. **weiss**
eingetroffen.
Alexander Müller.

Auf das in meinem Verlage erscheinende
Adreßbuch der Stadt Elbing pro 1890,
welches ich fortan **jährlich** herauszugeben beabsichtige, ist eine so bedeutende Anzahl von Bestellungen bereits eingegangen, daß ich den billigen Abonnementspreis von M. 3,50 nur noch wenige Tage aufrecht erhalten kann, ich bitte daher, die noch beabsichtigten Bestellungen **schleunigst** zu machen.
Wünsche und Vorschläge für die Einrichtung des Buches werden gern entgegengenommen.
Otto Siede,
Buchdruckerei und Verlagsanstalt,
Kettenbrunnenstraße 6.

Baritta,
eine sehr feine Sumatra-Cigarre, pro 100 Stück Mark 3,50.
Nordhäuser Priemtabak,
frisch, empfiehlt
Joh. Gustävel,
Alter Markt 19.

Zu Martini!
Empfehle weibl. u. männl. Gesinde.
Louis Fichtmann.

Ausverkauf!

Freitag, den 1. November, treffe ich mit mehreren Waggons **Porzellan** ein u. verkaufe selbiges zu jedem nur annehmbaren Preise. Der Stand befindet sich auf dem **Heumarkte** am Exerzierplatz, und dauert der Verkauf bis zum 9. November.

Unübertroffen an Güte. Ueberall käuflich
GAEDKE'S aufgeschlossener Hamburger CACAO
Proben versendet P.W. Gaedke-Hamburg.

Strickwollen und Rockwollen

trafen in neuen Farbenstellungen ein und empfehle dieselben in anerkannt vorzüglichen Qualitäten zu den billigsten festen Preisen.
J. F. Kaje,
Wollhandlung.

Königlich Ungar.
Landes-Central-Musterkeller.
(Staatsinstitut.)
Flaschenweine mit Schutzmarke.
Prämiirt auf neun Ausstellungen.
Wer unzweifelhaft
echte Ungar-Weine
p. Fl. incl.
Herb. Ob.-Ungarwein von Mk. 1,20
Ung.-Rothwein . . . » » 1,30
trinken oder in den Verkehr bringen will, beziehe solche von der Hauptverkaufsstelle
E. Lehmann,
Weinhandung,
Elbing, Brückstr. 15.
Preislisten gratis und franco.

Ein Wort an Alle,
welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** oder **Russisch** wirklich **sprechen** lernen wollen.
Gratis und **franco** zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in **Leipzig.**

Wer an Husten
Brustschmerz., Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei **Rud. Sausse,** Alter Markt 49.

Tüchtige Maschinenbauer, Dreher und Kesselschmiede
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei der
Königsberger Maschinenfabrik, Act.-Ges.,
Königsberg i. Pr., Unterhaberberg Nr. 28—31.

Erzieherin,
geprüft, gut musikalisch und anspruchslos, **gesucht.** Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter **A. Z.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mühlenstraße Nr. 18
ist von sofort eine Stube zu vermiethen.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Hâvre—Newyork. | Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. | Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. | Hamburg—Mexico.
Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck**-Elbing, **Bruno Voigt**-Danzig, Frauengasse Nr. 15. [Nr. 571.

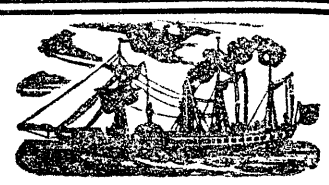
Atelier Herm. Fischer
ELBING
Friedrich-Strasse 2, am Theater.
Photographische Aufnahmen bei jeder Witterung.

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Schutzmarke: „J" im Stern
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.
Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.
Adler-Apotheke, Brückstr. 19, in **Elbing;** Apoth. **W. Lachnit** und **Apotheke zum goldenen Adler** in **Marienburg; Löwen-Apotheke** in **Dirschau;** Apotheker **F. Fritsch** in **Braunsberg.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir
Herrn S. Ochs in Elbing
den
Alleinverkauf
unserer Biere **für Elbing und Umgegend** übertragen haben, und wird derselbe unsere Fabrikate unter Zuziehung der Fracht **zu Brauereipreisen** abgeben.
Gefällige Aufträge bitten wir **direct an Hrn. Ochs** überweisen zu wollen.
Königsberg i. Pr.
Brauerei Wickbold,
Actien-Gesellschaft.

Loose zur Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom
Rothen Kreuz,
(Hauptgewinn 150,000 Mark)
à 3,50 Mark
(nach Auswärts noch 10 Pfg. Porto)
sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Landmädchen, Knechte und Jungen erhalten gute Stellen
Lange Hinterstraße 17.



Haffküstenfahrt.

			v. Elbing,	v. Tolk.
Dienstag,	5.	Nov.,	Vm. 10 U.	— — U.
Mittwoch,	6.	„	— — „	Vm. 6 „
„	6.	„	Nm. 1 „	— — „
Freitag,	8.	„	Vm. 10 „	— — „
Sonnabend,	9.	„	— — „	Vm. 6 „
„	9.	„	Nm. 1 „	— — „

Anlegen in **Reimannsfelde** und **Cadinen** nach Bedürfniß.

August Wernick Nachf.
Inh. **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7,
empfiehlt
Schwarze, weisse und **coul.**
Seidenstoffe,
Ballstoffe und Ballblumen
in grosser Auswahl
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.